

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 30.

Dienstag den 12. Februar.

1884.

Die Wehrkraft des deutschen Reiches.

Das letztverfloffene Jahr bildet einen wichtigen Abschlusspunkt in der Entwicklung des deutschen Wehresens. Mit dem Herbst desselben sind alle schon von 1871 errichteten deutschen Truppenkörper in ihre Vervollständigung von 3 activen, 4 Reserve- und 5 Landwehr-Jahrgängen eingetreten. Betroffen sind hiervon 148 Infanterie- und 93 Cavallerieregimenter. Die volle kriegsmäßige Aufstellung dieses Theiles der deutschen Armee kann damit von jetzt ab sofort bei jeder erforderlichen Gelegenheit erfolgen. Die volle etatsmäßige Kriegesstärke des deutschen Heeres wird in neueren Veröffentlichungen zu 1 282 500 Mann mit 2996 Feldgeschützen angegeben, wovon 675 000 Mann mit 2040 Geschützen auf die active Feldarmee, 246 000 Mann mit 444 Gesch. auf die Ersatztruppen und 361 500 Mann mit 512 Geschützen auf die Besatzungs- und Feldreserve-Vertruppen entfallen. Es umfassen diese Zahlenangaben jedoch nur die activen Truppenkörper der stehenden Armee, die seit 1871 einen Zuwachs von 14 Infanterieregimentern und 40 Feldbatterien erfahren hat, und die Wehrkörper, deren Formation sich im Frieden bereits vorbereitet findet und welche die einen wie die anderen beim Eintreten eines Krieges spätestens 12 Tage nach erfolgter Verkündigung einer Mobilmachung zur unmittelbaren Verwendung bereitgestellt würden. In Wirklichkeit stellen sich die Deutschland gleich bei einer Kriegseröffnung zur Verfügung stehenden Streitkräfte jedoch weit höher. Nach der vorerwähnten vollständigen Ausbildung von 12 disponiblen Dienstjahrgängen findet sich nämlich ein Ueberschuß an fertig vorgeübten und militärisch ausgebildeten Mannschaften vorhanden, der gestatten würde, mindestens bei den 148 alten Infanterie-Regimentern außer jedem dazugehörigen Ersatzbataillon gleichzeitig auch noch je ein viertes Feldbataillon zu errichten. Dieser Vorgang hat bekanntlich 1866 bei den damals vorhandenen alten Truppenkörpern schon einmal unter nicht entfernt abzuwärtigen günstigen Vorbedingungen ohne die geringste Behinderung stattgefunden. Das gleiche Verhältnis kann um deswillen auch für die Landwehr als vorhanden angenommen werden, weil pro Garde- oder Linienregiment immer drei active Bataillone den Mannschaftsstand auf die nur zwei Bataillone des mit ihm correspondirenden Landwehrregiments übertragen. Nichts würde danach dem entgegenstehen, bei Erfordern gleich bei Eröffnung eines Krieges für jedes der letztbezeichneten Regimenter auch noch ein drittes Landwehrbataillon aufzustellen. Die vierten Feldbataillone dabei auch nur zu 800 und die dritten Landwehrbataillone zu je 600 Mann angenommen, würde sich hieraus aber eine sofort verfügbare Verstärkung der deutschen Wehrkraft um zweimal 148 Bataillone mit 207 200 Streitern ergeben, wovon 118 400 Mann unmittelbar der activen Feldarmee zuwachsen könnten. Durch das neue Landsturmgesetz vom 12. Februar 1875, das außer den gesammten wehrbaren Männern der Nation vom 17. bis 42. Lebensjahre vor Allem, und darin beruht die Hauptbedeutung dieses Gesetzes, die zehn Jahrgänge der ausgebildeten, alten Soldaten vom 32. bis 42. Lebensjahre wieder

zur Verfügung der Regierung stellt, könnte bei einer dringenden Gefahr danach noch mindestens die gleiche Zahl im Frieden schon vorhandenen deutschen Landwehrbataillone aufgestellt werden, womit die zuvor als Besatzungs- und Feldreserve-truppen aufgeführten 361 500 Mann mit 512 Feldgeschützen ebenfalls noch für die active Feldverwendung verfügbar werden würden. Zu dieser Verwendung würde danach in einem Fall erster Bedrohung, die derselbe etwa bei einem gleichzeitigen Angriff Frankreichs und Russlands eintreten möchte, Deutschland also in erster und zweiter Reihe über 675 000, 118 400 und 361 500 Mann oder in Summa 1 154 900 Mann disponiren können, hinter welchen dann noch die dritten Landwehrbataillone mit 88 800 Mann, mindestens 340 000 Mann des Landsturm-Aufgebots der diesem angehörigen alten Soldaten und 226 000 Ersatztruppen oder rund 650 000 Mann die Besatzungs- und Ersatzarmee bilden würden. Das Uebergewicht über alle andern Staaten beruht aber darin, daß diese gesammte Macht von mehr als 1 800 000 Streitern aus militärisch vollkommen ausgebildeten Soldaten bestehen würde, wie daß bei der großen Zahl von ehemals einjährigen Freiwilligen, welche sich in derselben inbegriffen befinden und den starken Stämmen von in den Unteroffizierschulen vorgebildeten Feldwebeln, Sergeanten und Unteroffizieren ein wirklichen Mangel an intelligenten Subalternoffizieren für diese Streitmacht kaum eintreten kann, und daß sich in den Depots die Waffen und Ausrüstungsstücke selbst noch für eine weit größere Zahl von Mannschaften wirklich disponibel finden, was trotz aller hierfür aufgewendeten Mittel schwerlich noch in einem zweiten Staate der Fall sein möchte.

Politische Uebersicht.

Daß die sogenannte Regierungspartei die auf ihren Antrag und mit ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetzgebung der Jahre 1867 bis 1877, die kirchenpolitische wie die zollpolitische, und endlich die Verwaltungs-Gesetzgebung, verleugnet und die Verantwortlichkeit für dieselbe ausschließlich den Liberalen zuschreibt, darüber verwundert sich nachgrade Niemand. Neuerdings aber macht sich noch ein weiterer Fortschritt bemerklich. Selbst für die reactionären, nur mit Hilfe der Konservativen und des Centrums zu Stande gebrachten Gesetze sucht die offiziöse Presse die Verantwortlichkeit auf die liberalen Parteien abzuwälzen, obgleich gleich dieselben gegen die Gesetze gestimmt haben. Die „N. Z.“ hat sich an der Hand einer Schrift des Geh. Reg.-Rath Boecker über die Gewerbeordnung nun schon zum dritten male bemüht, nachzuweisen, daß die Klagen, welche seitens der Gewerbetreibenden gegen die Bestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung erhoben werden, nicht sowohl an die Adresse der Regierung und der Konservativen, sondern an diejenige der Liberalen zu richten seien. Bekanntlich hat die Bestimmung, daß die von den Colportieren zu vertreibenden Schriften von den Behörden auf ihre Zulässigkeit geprüft werden sollen, lebhafteste Proteste seitens des Buchhandels

hervorgerufen. Je nach der wechselnden Anschauung der Behörden wird in dem einen Bezirk eine Schrift zur Colportage zugelassen, in dem anderen verboten, ja, man hat es sogar erlebt, daß eine Zeitschrift von der Colportage ausgeschlossen wurde, weil sie angeblich unter Zuführung einer Prämie vertrieben wurde, was thatsächlich nicht der Fall war. Der Versuch, diese Unzufriedenheit der Interessenten auf die liberalen Parteien abzuwälzen, wird sich selbstverständlich als vergeblich erweisen. Charakteristisch aber ist dieses Verfahren, weil es beweist, daß die offiziöse Presse nicht den Muth hat, der empörten öffentlichen Meinung gegenüber diejenigen Gesetze zu verteidigen, deren Zustandekommen vor wenigen Monaten als ein glänzender Erfolg der sozialen Politik der Regierung gefeiert wurde. Man hat sich aber in der Voraussetzung, die Mehrheit der Bevölkerung auf seiner Seite zu haben, arg getäuscht und verläugnet heute die Ueberzeugungen, welche man vor Jahresfrist mit Aufbietung aller Kräfte vertreten hat.

In der kirchlichen Presse wird kein Hehl aus der Genugthuung gemacht, welche man darüber empfindet, daß man mit Hilfe der Konservativen dem Minister v. Gossler durch die Annahme des Antrages Stöcker eine Niederlage bereitet hat. Im „Westfal. Merkur“ wird darüber bemerkt, der Antrag sei zwar „an sich nicht so bedeutend; aber nachdem die Regierung sich gegen ihn ausgesprochen hatte und sogar noch durch Entgegenkommen die Annahme desselben zu verhindern suchte, muß die erhaltene Schlappse doppelt empfindlich wirken.“ Und weiter sagt der Berliner Correspondent des Blattes: „Wir erblicken in dieser Abstimmung ein Zeichen, daß die Konservativen beginnen, sich zu ermannen. Hoffentlich tritt kein Rückschlag ein; dann ist Manches zu hoffen, worüber heute zu reden noch nicht angezeigt ist.“

Aus Wien, 8. Februar, schreibt man: Unsere Stadt zeigt seit der Verhängung des Ausnahmestandes, obgleich derselbe sich ja praktisch nur gegen die Anarchisten kehren soll, eine Physiognomie des Unbehagens, welche einem beim Betreten von Kaffeehäusern und Wirtschaften gleich vor Augen kommt; es herrscht ein gewisses Mißtrauen gegen Unbekannte, denn man fürchtet ein Wiederkommen des alten Wienerischen Spießes oder Denunziantenthums. Bis jetzt hat der Polizeipräsident von Wien Krizka übrigens noch keinen übermäßigen Gebrauch von seiner „Allmacht“ bemerken lassen. In Folge des Verhaltens der Regierung, welche ihre Informationen in das tiefste Geheimniß hält, kursiren hier natürlich die tollsten Gerüchte; die kaiserliche Hofburg und alle Staatsgebäude sollen, wenn die Pläne der Anarchisten nicht durchkreuzt werden etc., in die Luft gesprengt werden, und was dergleichen Märchen weiter sind.

In der Schweiz nimmt das „Reichs-Lausen“ wieder größere Dimensionen an, seitdem, wie Schweizer Blätter melden, die französische Regierung eine Menge von Werbestationen, welche Freiwillige für den Krieg in Tongking annehmen, auf die Schweizer Grenze verlegt hat. Da die Ausbildung der Leute, welche schon im schweizerischen Militärdienste waren, der Schweiz 300

67,00 ...
- Bericht
- Station des ...
8 Uhr, 9, 2, März ...
+ 1,3
+ 1,8
+ 3,4
+ 8,0
- 0,2 R. + 31,7
0,0 mm.
abschluß
Merseburg, eingetrag.
Januar 1884.
1883
Wortgröße
Summa 27800
161761
48211
21261
27800
Summa 27800
in Bezug
angehört. N. 30
efanden.
Sie mich durch
unerschütterliche
die Beherrschung
und völliger
liche von Lebens
gibt gebildet, es
nach einmal die
geschichten werden
eintreten können,
eine derartig
ist aber auch
über die
generationslos,
verlorenen
als denen vor
Männliche
in allen Fällen
betrachtet werden
vollkommen und
Verhältnisse.
in Wappling,
gen.
mietten
April c. d. g.
aus mit
Wagenromie.
anar erfüllt die
Stehen mit
gehört vermittel.
Epor. d. R.
ber Verap
zusammensch
t. statt.
Vorstand
April ein
ge und
Gust. Loh
C. Soranen
Den 11.

Francs pro Kopf jährlich gekostet hat, sind die Kantonal-Regierungen, abgesehen von anderen Gründen, auf den Menschenhandel der Franzosen schlecht zu sprechen; die Central-Regierung hat auch in dieser Sache ein Circular an die einzelnen Kantons versendet und darin erklärt, daß die jungen Leute, welche gedankenlos genug sind, in solcher Weise ihr Vaterland im Stiche zu lassen, auf die Fürsorge und Unterstützung ihres Vaterlandes nicht weiter zu rechnen haben.

Großes Aufsehen erregt die von der Londoner „Times“ lancirte Idee, Frankreich sollte aufgefordert werden, an der Aktion der Engländer gegen den Mahdi sich zu betheiligen. In dessen fast man diesen Vorstoß dahin auf, daß er gemacht worden sei, um Frankreichs diplomatische Vorstellungen wegen des Stages Ägyptens ad absurdum zu führen. Der Standpunkt, von welchem die europäischen Mächte die Stellung der Engländer betrachten, geht dahin, daß England als faktischer Besitzer von Ägypten die Verpflichtung hat, das in Besitz genommene Land in seiner Integrität zu wahren. In dieser Richtung dürften die diplomatischen Vorstellungen, die England gemacht worden sind, übereinstimmen. Welche praktische Folgen dieser Haltung der Mächte gegeben werden mag, darüber hat noch nichts Zuverlässiges verlautet, doch wird die Lage in Ägypten allseitig sehr ernst genommen. — Die öffentliche Meinung Englands ist einig in der Beurtheilung der bisherigen ägyptischen Politik Gladstones, und er wird sich beileben müssen, durch eine unzweideutige Aktion die ihm drohende Gefahr zu beschwören; man will jetzt keine Worte mehr hören, sondern Thaten sehen.

Man beginnt in Madrid anlässlich der Schritte beunruhigt zu werden, welche Frankreich macht, um seinen Einfluß in Marokko zu erhöhen. Spanien hält sich für mehr als jede andere europäische Macht berechtigt, auf das Protektorat für den Fall Anspruch zu erheben, daß das Kaiserreich Marokko, das sich in voller Auflösung befindet, zu bestehen aufhören oder das absolute Bedürfnis verspüren sollte, den Schutz des Auslandes anzunehmen. Dies allein genügt, um begreiflich zu machen, daß die Anwandlungen Frankreichs, in Marokko dieselbe Rolle wie in Tunis zu spielen, das nationale Gefühl verlegt haben. Wenn aber die Oppositionspresse erregt ist, so haben die Regierung und die ministerielle Presse sich bisher nicht geäußert, denn man will weder etwas thun noch sagen, was die guten Beziehungen mit der französischen Regierung fördern könnte, da dieses Einvernehmen notwendig ist, um die Umtriebe der spanischen Revolutionäre zu überwachen, die sich nach Frankreich geschlüchtet haben. Falls jedoch England, das ebenfalls bei der Frage bezüglich Marokkos betheiligt ist, Reflexionen erheben sollte, so würde sich Spanien denselben wahrscheinlich anschließen.

Ueber die Niederlage Bakers Paschas sind weitere Berichte eingelaufen, welche die seitherigen Meldungen voll bestätigen. Baker Pascha glaubt, daß es kaum mehr als 1000 Araber waren, welche das ägyptische, 3500 Mann zählende Heer angegriffen und schlugen; andere Offiziere halten jedoch diese Schätzung für zu gering und geben die Zahl der Gegner auf 2500 bis 3000 an; die Thatfachen aber, daß die Rebellen in der Winderzahl waren, wird allseitig zugestanden. Der für Ägypten unglückliche Ausgang der Schlacht bei Iskar und die gleich darauf folgende Niedermegung der Garnison von Sintak hat natürlich der Sache des Mahdi außerordentliche Dienste geleistet. Die ganze Bevölkerung des bis nach Masrua sich erstreckenden Landstriches hat sich bereits für den falschen Propheten erklärt und die Emirate Osman Digma's haben die Telegraphendrähte zwischen der letztgenannten Stadt und Kassaia zerschnitten. Die Garnison dieser Festung dürfte nunmehr, wenn sich nicht Abessinien ins Mittel legt, demselben tragischen Schicksal verfallen wie Iskar. In Suakin selbst hat die Nachricht von der Niederlage Bakers Paschas die einheimische Bevölkerung in eine Stimmung versetzt, welche für die Aufrechthaltung der Ordnung sehr bedenklich ist. Alles glaubt nunmehr an die göttliche Berufung des Mahdi und wenn

Osman Digma die Stadt angreift, so wird sich Baker wahrscheinlich nicht nur gegen äußere, sondern auch gegen innere Feinde zu vertheidigen haben. Die ägyptischen Truppen scheinen dabei mit der Stadtbewohner gemeinsame Sache machen zu wollen. Gleich nach ihrer Rückkehr von Trinitat verließen sie sich nach allen Richtungen und ließen alle Befehle, sich in den Kasernen einzufinden, unbeachtet. Am Mittwoch Abend verzweigten sich einige der höchst lebenden Offiziere der ägyptischen Armee, mit ihren Leuten die Wache in den Außenwerken zu beziehen, und der ausbrechende Geist der Meuterei giebt zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß. Nur die Lanzen der britischen Marinesoldaten scheint eine Katastrophe abgewandt zu haben, welche wahrscheinlich allen Europäern das Leben gekostet und die Stadt in die Hand Osman Digma's ausgeliefert hätte. Trotz dieser trüben Erfahrungen geht England jetzt mit dem Plane um, aus den schnellfüßigen Ägyptern die besten auszuwählen und eine Elite-Gruppe zu bilden, welcher in Gemeinschaft mit den englischen Marinesoldaten die Vertheidigung von Suakin anvertraut werden soll.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ertheilte im Laufe des Sonnabend vormittags dem Staatssekretär des Aeußerlichen, Staatsminister Grafen v. Hapsfeld, eine längere Audienz, empfangt hierauf den General-Quartiermeister der Armee, Grafen v. Walbersee und einige andere Offiziere und arbeitete mittags über eine Stunde mit dem Chef des Militär-Kabinetts. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Aus Dresden, 9. Febr. wird berichtet: Nach den feierlichen Requien in der katholischen Hofkirche, welchen der Hof sowie die hier anwesenden Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Höfe beiwohnten, empfangen der König und die Königin vormittags 11 Uhr die zu den Befestigungsfeierlichkeiten abgeordneten Spezialdelegationen. Heute Nachmittags 2 Uhr findet bei dem König und der Königin ein Dejeuner d'honneur statt, an welchem die fremden Fürstlichkeiten teilnehmen werden. Im Laufe des nachmittags und abends geben die fürstlichen Gäste Dresden wieder zu verlassen.

— (Die nationalliberale Fraction) des Abgeordnetenhauses feiert heute, am 12. d., das 25jährige Abgeordneten-Jubiläum des Herrn v. Venda.

— (Zur Schulgeldefrage.) In einem Spezialfalle hat der Kultusminister nach der „N. A. Z.“ wiederholt sich dahin ausgesprochen, daß die Beschaffung der Volksschul-Unterhaltungskosten oder auch nur eines erheblichen Theils derselben durch Kopf-Schulgeld eine Einrichtung ist, welche vorzugsweise die ärmeren, oft ausschließlich die Bemühten der allgemeinen Volksschule angewiesenen Klassen der Bevölkerung in unbilliger Weise belastet und bedrückt. Demgemäß konnte der Minister sich nicht damit einverstanden erklären, daß bei der in Frage stehenden neu errichteten Volksschule die Zahlung von Schulgeld eingeführt werde, zumal da in dem betreffenden Orte bisher keine Schule bestanden habe.

— (Statistisches.) Nach dem nunmehr erfolgten Abschluß über die Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1882—83, welche nach dem Etatsgesetz balancirend auf 610 737 707 Mk. veranschlagt werden, waren eingekommen 657 010 598, 20 Mk. Davon wurden ausgegeben 616 823 310, 67 Mk. Es verblieb somit ein Bestand von 40 187 287, 53 Mk., wogegen die Ausgabe-Reste die Einnahme-Reste um 24 443 819, 80 Mk. überstiegen, so daß sich bei der Vergleichung der rechnungsmäßigen Soll-einnahme mit der rechnungsmäßigen Sollausgabe ein Ueberschuß von 15 743 467, 73 Mk. ergibt. Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen bezw. außeretatmäßigen Ausgaben betragen 11 597 117, 99 Mk.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. In seiner 45. Plenarsitzung am Sonnabend erledihte das Abgeordnetenhaus in zweiter

Beratung die dauernden Ausgaben des Kultusstats, bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben wurden 142 098 Mk. zur Anlegung eines botanischen Gartens für die Universität Kiel, entgegen dem ablehrenden Votum der Budget-Kommission, angenommen. Der Rest des Kultusstats soll am Montag 11 Uhr beraten werden. Schluß 4 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† In der Behring'schen Mordaffaire ist ein Dritter, und zwar der Dorfarme Eisenhart aus Wiegardsdorf (ein Krüppel mit Stelzfuß), in Haft genommen worden, da er sich durch Neuerungen verdächtig gemacht hat. Derselbe hat noch im Laufe des Donnerstags nach der S. Ztg. ein Geständnis abgelegt. Hiernach hat er sich mit den beiden Engelmännern im Walde getroffen, um zu wildleben, letztere führten einen mit einem Hunde bespannten Wagen bei sich, um gleichzeitig Holz zu fällen und die Wildbiberstübe dadurch zu verdecken. Sie trofen im Walde auf den Forstlehrer Behring, der, mit einem Hunde an der Leine, plötzlich aus dem Dichtem nach der Waldweg trat. Während Behring sich anschickte, die Namen der Betroffenen zu notiren, ließ der ältere (einarmlige) Engelmänn den Hund vom Wagen los und hegte ihn auf Behring. Die beiden Hunde gerietten zusammen, Engelmänn der ältere hatte inzwischen die Wagenstange abgenommen und versetzte damit dem jungen Mann einen tödtlichen Schlag auf den Kopf; die Wagenstange zerbrach in zwei Stücke. „Jetzt muß ich sterben!“ war die Parole und nun schossen Engelmänn von hinten und Engelmänn der jüngere vorn je eine Kugel auf Behring ab, die beide trafen.

† Der jetzt erschiene Jahresbericht des Vorkriegsvereins der Provinz Sachsen vom Oktober 1882/83 theilt mit, daß der seit nunmehr 21 Jahren bestehende Verein jetzt 4627 ordentliche und 3982 den verschiedensten Ständen angehörige Ehrenmitglieder zählt. Erstere zahlten 13 588 Mk., letztere 9915 Mk. Jahresbeiträge. Einschließlich der sonstigen Einnahmen aus Concerten, dem Verkaufe von Schreibernutzeilen u. dgl. belief sich die Jahreseinnahme auf 51019,50 Mk. Unterstützungen wurden im verfloffenen Jahre an 688 Witwen und 433 Waisen in Höhe von 30 879 Mk. gewährt. Der durch Spenden u. dgl. angeammelte Fonds hat die Höhe von 38 350 Mk. erreicht. Seit seinem Bestehen überhaupt hat der Verein die Summe von 398 904 Mk. auf Unterstützungen verwendet. Dem Gesamtverein gehören 111 Zweigvereine an.

† Der Handelsverkehr Thüringens mit den Vereinigten Staaten von America wird durch die Jahresübersicht des amerikanischen Consulats in Sonneberg erschichtlich. Dieses Consulat erstreckt sich auf preussisch Thüringen, Weimar, Meiningen, Koburg, Gotha, Altenburg, Rudolstadt, Sondershausen und Reuß. Die jetzt erschiene Uebersicht umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1882 bis dahin 1883 und weist eine Gesamtausfuhr im Werthe von 8 729 789 Mk., 22 478 mehr als im Vorjahre nach. Hiervon sind betheiltigt: Meiningen mit 2 877 154 Mk., wovon 1 308 000 Mk. auf Porzellan und 1 242 000 auf Puppen und Spielwaaren kommen; Reuß mit 2 220 000 für Strumpfwaren; Koburg mit 1 364 885 meist für Porzellan, Puppen und Spielwaaren; preussisch Thüringen 663 597 Mk. an Blumen, Sämereien und Porzellan; ebenso Weimar mit 304 339 Mk. Die Ausfuhr aus dem Weimarischen ist weit bedeutender, was hieraus nicht erschichtlich, da Apolda nicht zum Consulatsbezirk Sonneberg gehört. Gotha mit 425 319 Mk. meist für Porzellan und Spielwaaren; Altenburg 259 343 und Sondershausen mit 55 664 Mk. meist für Porzellan.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Bom 4. bis 10. Februar 1884.

Geboren: dem Klempnermstr. Hippe eine T., Gott-
hardtstr. 18; dem Zimmermann Kops ein S., Unter-
altenburg 48; dem Schuhmacher Weinreich ein S., Kurze-
straße 6; dem Handarb. Runge ein S., Unteraltenburg
24; dem Bierknecht Hammer eine T., Brühl 18; dem
Buchbinder Marx eine T., Hälterstr. 23; dem Fleischer-
mstr. Beyr eine T., Markt 33; eine unehel. T.; dem
Handarb. Kinkel eine T., Clobigauer Str. 10. — Ge-
storben: der Holzgerber Fiedler, 46 J., Unterleibschwind-
sücht, gr. Sirtstr. 14; des Handarb. Popsche L., 7 M.,
Augenentzündung, Sirtstr. 17; des verft. Färbermstr.
Kramer Ehefrau geb. Kallenberg, 62 J. 4 M., Schlag-
anfall, Wagnersstr. 9; der Handarb. Schiebel, 55 J. 7
M., Fußbrand, H. Sirtstr. 9; des verft. Hdb. Fröhlich
Ehefrau geb. Bierig, 75 J., Altersschwäche, Delgrube 13;
des Salzbleihauers Schmelz S., 1 J. 6 M., Krämpfe,
Breitstr. 7; des Schmied Wiemann L., 5 M., Krämpfe,
Delgrube 8; des Zimmermann Göbe todtgeb. S., Halb-
monstr. 1; eine unehel. T., 3 M., Krämpfe, des Feuer-
societäts-Moten Schreiber S., 1 J. 7 M., Luftdrüsenent-
zündung, Meuschauer Str. 1; des Schuhmachers Steinich
1 J. 1 M., Krämpfe, Seitenbeutel 2.

Für die Bewohner des platten Landes besteht bei
jeder Hofverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß
der Landbriefträger auf seinem Bestimmungsorte eine
Annahmestelle mit sich zu führen hat, welches zur Ein-
tragung der von ihm angenommenen Sendungen mit
Berthungsgabe, Einschreibensungen, Postanweisungen ge-
wöhnlichen Bodeuten und Nachnahmeneintragungen dient.
Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat
er den Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.
Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Land-
briefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch
Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der Richtig-
heit der Eintragung gewährt werden.
Königliches Post-Amt.

Bersteigerung.

Mittwoch den 13. d. M., vormittags 10 Uhr,
bersteigere ich zwangsweise Saultstraße 13;
2 Käufer Schweine und
1 Kälber.
Merseburg, den 11. Februar 1884.
Tag Ger.-Vollz.

**Pfarrfeld- und Wiesen-
verpachtung in Wallendorf.**

Donnerstag den 14. d. M., vormittags 9 Uhr,
allen im Preussischen Garkhause zu Wallendorf ca.
30 Morg. Feld und Wiese, in dal., Preussischer und
Kriegsdorfer Flur gelegen und zur Pfarre in Wallen-
dorf gehörig, anderweit auf sechs resp. sieben Jahre
auf die Höhe von 1000 resp. 1500 M. zu verpachten,
wobei ich Sachverständige hermit einlade.
Merseburg, den 1. Februar 1884.
A. Rindfleisch,
Kreis-Auct.-Commissar und Ger.-Taxator, i. V.

Ein Hausplan

in der Nähe der Hallischen
Straße, Lauchhader Str.
der Funtenburg wird auf mehrere Jahre zu pachten
begehrt. Adressen unter N. 400 an die Exped. d. Bl.

Ein Grundstück,

eine massive Gebäude, gute Geschäftslage, großer Laden
und Wohnungen, zu jedem Verkaufsgeschäft passend, zum
Büchereibetrieb eingerichtet, ist mit M. 7000 Ankauf-
preis sofort zu verkaufen.
Ed. Manß, Merseburg.

Bruchsteine

sind fortwährend zu ver-
kaufen im Steinbruch an
der Eghensäle, Lauchhader Straße.
Aufträge werden im Steinbruch entgegen genommen.
F. Lippold.

Eine Wohnung,

aus 2 resp. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Waschhaus
und sonstigem Zubehör bestehend, ist zu vermieten und
auf Wunsch sofort zu beziehen. Preis 72 Thlr. Näheres
H. Hälterstr. 17, 1 Trepp.

Sahndhofstraße 1

ist per 1. April 1884 die erste
Etage zu vermieten. Preis 350 M.
Näheres bei
J. Schönlicht.
Ein Logis ist zu vermieten und istern zu beziehen
Neumarkt Nr. 49.

Ein Logis Sand Nr. 1 a,

bestehend aus 3 Zimmern,
Küche und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und
1. April 1884 bezugsbar. Zu erfragen im Hause selbst.

Wohnungs-Gesuch.

Am 1. October 1884 wird für eine Beamten-Familie
ohne Kinder eine gesunde freundliche Wohnung an schöner
Böge in einem ruhigen Hause gesucht, womöglich Barriere
oder 1. Etage im Preise von ca. 150 bis 200 Mark.
Offerten sind unter B. B. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Herrschaftliche Familienwäschen,

reswie seine Wäsche zum Waschen und Plätten
wird noch angenommen
Hälterstrasse Nr. 8.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen
Neumarkt Nr. 15.

Ulmer Dombau-Loose
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

**Bergmann's
Original-Theerschwefelseife**
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-
land. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen,
Fimpen etc. Vorräthig Stck. 50 Pf. in beiden Apotheken.

**Wer billig will
bestelle bei der nächsten Postanstalt oder Buchhand-
lung für künstl. Pig. dierstelfabrik den in
Chemnitz jeden Sonntag erscheinenden illustrierten
„Dorfbarbier.“
Interessante Annahme für den „General-An-
zeiger zum Dorfbarbier“ nur durch Haasen-
stein & Vogler.**

**Karl Hoffmann,
Breitestr. Nr. 5,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Möbel,
polirt und lackirt, zu billigsten Preisen.**

**Spezial-Geschäft
für
Cigarren und Taback
Heinr. Schultze jr.
Zugr.-Listen:
Königl. Preuss. Landes-
Schiff. Boterie
Sezogl. Braunsch. /
Legen hier aus!**

**Klageformulare,
Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehl, sowie
Executionsantrags-, Vollmachts- und alle andere von
der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren
Formulare hält stets vorräthig
Ed. Wagner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

**Apfelsinenschalen,
frische, taugt à Stck 2-3 Pf.
Paul Marckschweffel.**

**Bisitenkarten
100 Stck von 1 M. an empfiehlt
F. Karius, Brühl 17.**

**Guano-Streuer,
von Blech à 3 M. empfiehlt
F. C. Demand in Lauchhäd.**

**Billiger Fischverkauf.
Karpfen, Hechte, Schleie und allerhand Saarlisch
empfiehlt
Paul Hippe, Fischerstr. 7.**

**Rudolf Mosse,
Vertreter: Louis Heise,
Annoncen-Expedition,
Halle a. S.,
empfiehlt sich dem inserierenden Publikum und
Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder
Art für sämtliche erscheinende Blätter des In-
und Auslandes, Fachzeitschriften und Ka-
lender zu deren Originalpreisen.
Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedie-
nung, strengste Discretion.
Kataloge gratis.
Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.**

**Cacao v. Houten & Boon in Weesp,
Franzbranntwein mit und ohne Salz,
echt Liebigs Fleischextract,
Maizenamehl zu Pudding,
Himbeer-, Johannisbeer-, Quitten-,
Apfel-Gelée, zur Füllung von
Pfannkuchen,
C. L. Zimmermann,
Grüne Geringe,
frischen Seedorf.**

**Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare, 100 Stck
50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestehend
empfohlen die Buchdruckerei von
Ed. Wagner, gr. Ritterstr. 28.
Um gefällige Zusendung der
Waschhüte**

**er sucht ergebenst
A. Krefft.
Strohüte
zum Waschen und Modernisiren nimmt an
Auguste Wagner,
Entenplan 1.**

**Strohüte
zum Waschen und Modernisiren werden ange-
nommen.
Frau J. Fachmann,
Delgrube 11.
Auch sind Gold- und Silber-Werthenträger stets
da selbst zu haben.
D. O.**

**Strohüte
werden zum Waschen und Modernisiren
nach den neuesten Façons angenommen.
Emilie Löhnz,
Delgrube 4.**

**Bekanntmachung.
In den nächstgelegenen Dörfern des Querfurter
Kreises, Neumarkt und Umgegend, ist die irrige Meinung
verbreitet, jede Wäscherin müßte die in ihrem Bezirk
betreffende Hebeamme holen, auch wenn sie ihre Vertrauen
nicht besitzt. Da die öffentliche Meinung in solchen Fällen
eiese Ansicht nicht theilt, empfehle ich mich allen geehrten
Familien, deren Vertrauen ich besitze, in oben angegebenen
Fällen auf das Wärmste.
Denndorf, den 5. Februar 1884.
Friederike Gentsch, Hebeamme.**

**Kappelsche Bücklinge,
erste Sendung, sowie frische
Straßlunder Bratheringe,
schön von Geschmack, empfiehlt
A. Faust, Preussersstraße 7.**

**Malz-Bonbon,
aus feinem Zucker und reinem Malz, jede Geisertkeit und
Verschleimung lösend, von Carl Aug. Schimpff in
Lauchhäd empfiehlt
G. F. Koch,
Delgrube 24**

**Die Herren Dekonomen hiesiger
Gegend, welche verfußsweise Sicher-
riensanbau beabsichtigen, ersuchen wir,
betreffs Abschließung der Verträge
sich bei Herrn August Henzel in
Merseburg gütigst melden zu wollen;
derselbe ist auch gern bereit, jede wei-
tere Anskunft zu ertheilen.
Gurs & Salomon.
Täglich frischer Kalk
Breitestr. 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.**

Gelegenheitskauf

namentlich auch für Confirmanden!

Durch persönliche Cassaeinkäufe bin ich in den Stand gesetzt:

hochfeine reinwoll. Geraer Kleider- und Confectionsstoffe (doppelt- und einfach breit) zu ganz enorm billigen Preisen abzugeben.

In genannten Artikeln habe ich auch einen großen Posten Nester zum Verkauf gestellt.

Reinwoll. schwarze doppeltbreite Cademires
In allen gangbaren, anerkannt sehr guten Qualitäten, empfehle ich ebenfalls sehr preiswürdig.

Fritz Roenneke.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen bei

Bertha Jungnickel,
a. d. Geisel Nr. 3.



Selbstgefertigt! Selbstgefertigt!

Kinderwagen

empfehle in allen Neuheiten und größter Auswahl zum billigsten Preise

G. Helbig,

Korbmachermeister,
Breitestraße Nr. 21.



Der Musik- und Gesang-Verein
„IRENE“

beabsichtigt

Donnerstag den 21. d. M.,
von abends 7 Uhr an,

in den festlich geschmückten Räumen des **Tivoli** einen

Maskenball

abzuhalten, zu welchem die Vereins-Mitglieder durch Circular noch besonders eingeladen werden.

An dem Maskenballe können — soweit der Raum dies gestattet — auch Nichtmitglieder theilnehmen, doch müssen dieselben ihre Billets durch Vermittelung eines Irene-Mitgliedes entnehmen.

Der **Billet-Verkauf** findet bei dem Herrn **S. Linprecht** — Entenplan — statt und beträgt für Nichtmitglieder der Preis eines Masken- oder Zuschauer-Billets 3 Mark.

Alles Nähere ist aus den an der Verkaufsstelle bei Abnahme von Billets zu verabreichenden Programms zu ersehen.

Merseburg, den 7. Februar 1884.

Der Vorstand des Musik- und Gesang-Vereins „Irene“.

Der Allgemeine Turn-Verein

veranstaltet

am Sonntag den 24. Februar d. J.

in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle einen

Maskenscherz

unter der Benennung: „Das Jahrmarktsfest zu Krähwinkel“, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können mit der Voraussetzung, daß dieselben (mit Ausnahme der Zuschauer) dem Jahrmarktsfeste angemessene Kostüme tragen müssen.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 75 Pf. und sind die Karten beim Säckelwart Herrn Hirschfeld, Sand 4, käuflich, für Zuschauer (Galerie) dagegen 50 Pf. und sind dieselben im Vorverkauf bei Herrn Menzel (Barbiergeschäft) Entenplan 2, sowie bei Herrn Berger (Gutfabrikant) kleine Ritterstraße 6, zu haben.

Das Comité.

Dazu eine Beilage.

Heute wieder sehr fett geschlachtet,
Kopfschlächterei
gr. Sixtistrasse 9.

Gesamtmf. freie kirchliche Vereinigung.

Tagesordnung für die am Dienstag den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Volkshaus stattfindende Versammlung.
1) Wiedereröffnung von Kindern in das Soolbad Elster.
2) Statut-Änderung wegen Ergänzung des Vorstandes.
3) Fürsorge für die confirmirte Jugend. Einleiten der Vortrag von Herrn Pastor Leugert.
4) Wahl eines neuen Vorstands.
Die Vorstande-Mitglieder werden gebeten, sich gefälligst schon um 7 1/2 Uhr einzufinden.
Merseburg, den 6. Februar 1884.
Der Vorstands-Vorsitzende.

Merseburger Landwehr-Verein.

Der Sängerkorps des Merseburger Landwehr-Vereins beabsichtigt zum Besten der Unterrichtsstufe des Vereins, wie alljährlich, eine

Abendunterhaltung,

bestehend in Theater — zur Aufführung kommen: Der Zauber, Overtüre von W. Sicran und Mit Vorsicht, Lustspiel von G. Neufe — und Gesangs-Vorträge, zu veranstalten, welche Sonntag den 17. Februar cr., abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Halle stattfinden wird.

Der Reinertrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamerer Weise hilfbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren, und wird daher an reger Theilnahme, wie sie früher dem Verein in dankenswerther Weise zugewendet worden, ergebenst gebeten.

Billets (Sperre 1 Mk., nicht gelidertete 50 Pf.) sind bei den Herren Kaufmann Wiebe und Korbmachermeister Bredel und dem Cassellan Jocke, sowie an der Kasse zu haben.

Nach der Aufführung findet ein Tanzchen statt.
Das Directorium.

Artillerie.

Am 10. d. M. verstarb nach längerem Leiden unser Kamerad **Zehner**. Derselbe war uns ein treues Mitglied und wird der Verein denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am **Wittwoch Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, große Ritterstraße Nr. 16 aus statt.

Um zahlreiche Theilnahme der Kameraden wird gebeten.
Der Vorstand.

Gingefandt.

Trotz der bedeutenden Kaffeetheuerung bekommt man bei **Franz Saut**, Altenburger Schulplatz, einen

ff. wohlschmeckenden gebrannten Kaffee
à Bid. Mk. 1,20
Mehrere Feinschmecker.

Einen Lehrling sucht
K. Alberts, Bädermeister, Gotthardtstraße.

Einen Kellnerlehrling sucht
Café Sergel, Merseburg.

Einen Lehrling sucht zu Öftern
A. Scharf, Bädermeister, Breitestraße 11.

Ein kräftiges ordentliches Dienstmädchen findet per 1. April Stellung
W. Hübnerstraße Nr. 6.

Eine Drille im Ein mit Namen verloren von der Gotthardtstraße bis Wallendorf. Abzugeben
Gotthardtstraße 16, Merseburg.

Der Finder des vorgefundenen verloren gegangenen Artikels freiges, wird ersucht, dasselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Februar 1884.

Dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Högling hiersebst ist die Verwaltung der Kreis-Kasse in Gölleda übertragen worden.

Der Feldmesser Carl Hoppel hiersebst ist als solcher verpflichtet worden.

Im Rathstellersaale hatten sich am Sonnabend Abend der kaufmännische und der Gewerbeverein zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengefunden, um einige Punkte des Krankenversicherungsgesetzes zu besprechen. Befanlich hat sich eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzte Commission mit der Beratung eines Dis- stants betr. die Krankenversicherung beschäftigt und der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Prof. Witte, bezeichnet es als Zweck der Sonnabendversammlung, die Wünsche der Kaufleute und Gewerbetreibenden über einzelne Punkte kennen zu lernen, ehe der Entwurf des Dis- stants genehmigt werde. Zunächst handelte es sich um die Versicherung der sog. Tagelöhner. Die Commission hat geglaubt, davon Abstand nehmen zu sollen, da sich dieser Versicherung zu große Schwierigkeiten entgegenstellen, und die Versammlung war damit einverstanden. Für zweckmäßig hielt man es aber, daß die von Fabrikanten außerhalb der Fabrik beschäftigten selbständigen Arbeiter zur Zwangsversicherung herangezogen würden. Bezüglich der von dem Gesetz ebenfalls den Gemeindebehörden überlassenen Bestimmung, ob Handlungs- gehilfen und Lehrlinge zur Krankenversicherung heranzuziehen seien, war die Versammlung der Ansicht, daß eine Nothwendigkeit dazu nicht vor- liege, da einerseits schon bestehende Gesetze den Kaufherren verpflichten, seinen Gehilfen bei un- versicherten Krankheiten 6 Wochen lang das volle Gehalt zu gewähren, andererseits in den betr. Kreisen für die Verpflegung kranker Angehöriger in genügender Weise gesorgt werde. Mit der Ausnahme der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Zwangsversicherung war die Versammlung einverstanden, ebenso damit, daß auch Arbeitgeber, welche nicht mehr als zwei Personen beschäftigen, zu den Beiträgen für die Zwangsversicherung heranzuziehen seien. Ferner machte Herr Prof. Witte noch auf die strengen Bestimmungen betr. die An- und Abmeldung der Arbeiter seitens der Arbeitsherrn aufmerksam und theilte schließlich speziell für die Mitglieder des Gewerbevereins mit, daß die Kasse des letzteren in diesem Jahre einen Ueberschuß von 150,98 Mk., jetzt also einen Bestand von 1063,81 Mk. habe. Die Wittwenkasse brachte es von 4481,07 Mk. auf 4627,67 Mk., so daß in diesem Jahre wieder eine Wittwen-Unterstützung mehr gezahlt werden kann. Nach Ertheilung der Decharge schloß die zahlreich besuchte Versammlung.

Auf ergangene Einladung des Bürgervereins für städtische Interessen hatte sich am Sonnabend Abend außer den Mitgliedern dieses Vereins eine respectable Anzahl hiesiger, den verschiedensten Kreisen angehöriger Dis- wohner im „Evoli“ eingefunden, um dem Vor- trage des Herrn Lehrer Kalb aus Oera über das neue Krankenkassengesetz zuzuhören. Nachdem Herr Rsm. Dürbeck die Versammlung gegen 1/2 Uhr eröffnet, ertheilte derselbe Herrn Kalb das Wort. Derselbe schickte seinen Darlegungen das Motto voraus: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth!“ In seiner Ein- leitung verbreitete sich Herr Kalb über die früheren und jetzigen Begriffe vom Sparen, die in neuerer Zeit in ihren Konsequenzen zu dem Verschö- rungswesen geführt haben. Speziell das neue Krankenversicherungsgesetz sei aus dem Ge- fühle hervorgegangen, daß es nothwendig sei, auf diesem Gebiete auch für die Arbeiterkreise etwas zu thun.

Im weiteren Verlaufe des Vortrages unterzog sich Herr Kalb der Aufgabe, den Anwesenden über das Gesetz Klarheit zu verschaffen und die Art und Weise seiner Durchführung zu erläutern.

Zu dem Zwecke ging derselbe die wichtigsten Para- graphen des mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft tretenden Gesetzes durch, beleuchtete die Schwierig- keiten, welche eine für Arbeiter aller Altersstufen, gleichviel ob der Einzelne gesund oder krank, stets geöffnete Kasse finden werde, gab eine Be- rechnung der voraussichtlichen Leistungen, die er neben dem gesetzlich stipulirten Arzt und freier Apotheke für hiesige Verhältnisse auf etwa 4-5 Mark pro Woche bezifferte und trat sodann der Frage näher, ob nach Einrichtung dieser Zwangs- krankenkasse eine erhebliche Entlastung des Armen- etats erfolgen werde. Redner bezweifelte dies, da das Krankengeld trotz des vom Arbeitgeber zu leistenden 1/2 des Beitrags schwerlich in einer auskömmlichen Höhe gewährt werden könne. Von den Bestimmungen über die Gemeindefrankenkassen ging Herr Kalb nunmehr auf die Paragraphe über, welche die Dis- und ländlichen Bezirks- krankenkassen, ferner die Fabrik-, Bau- und In- dustriekrankenkassen betreffen und gab auch hier werthvolle Ausblicke auf die künftige Thätigkeit dieser vom Gesetz vorgesehenen Institute. An diese lehrreiche Betrachtung der vorgeschriebenen Zwangskassen knüpfte Redner einen kurzen Hin- weis auf die freien genossenschaftlichen Hilfskassen der Gewerbevereine, deren Existenz von dem neuen Krankenkassengesetz nicht in Frage gestellt wird und die daher ihren wohlthätigen erzieherischen Einfluß auf ihre Mitglieder auch künftig auszu- üben in der Lage sein werden.

Herr Kalb schloß nach reichlich einfindigem stießenden Vortrage seine Darlegungen mit dem Wunsche, daß das neue Krankenkassengesetz dazu mit- helfen möge, die sozialen Gegensätze in unserer Gesellschaftsordnung auf friedlichem Wege zum Theil wenigstens auszugleichen; einer großen Zahl unserer Mitbürger werde es dann auch die schönen Worte nahe legen: „Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“

Nach ausgesprochenem Danke gegen Herrn Lehrer Kalb und einer kurzen Discussion über unerhebliche Punkte schloß der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Kaufmann Dürbeck, die Versammlung.

Auf der Tagesordnung der heute Abend im „Evoli“ stattfindenden Versammlung der ge- samtsstädtischen freien kirchlichen Ver- einigung steht u. a. auch ein Vortrag des Herrn Pastor Leuchter über die Fürsorge für die konfirmirte Jugend, auf den wir die Herren Handwerksmeister und Arbeitgeber unserer Stadt besonders aufmerksam machen wollen, da es sich hierin um die geistige Pflege ihrer Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter handelt.

In einem Hause der Johannisstraße wurde am Sonnabend in den späteren Abendstunden von zwei angetrunkenen Mitbewohnern ein skan- d- löser Unfug verübt, der den Hauswirth nöthigte, um Mitternacht polizeiliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Neben dem Erfas der zerschlagenen Fensterhebeln u. werden die beiden Störenfriede hoffentlich noch eine empfindliche Ordnungsstrafe zu entrichten haben.

Der hiesige Dilettanten-Verein feierte mit seinem am Sonntag Abend im „Evoli“ ab- gehaltenen Maskenballe einen entscheidenden Triumph über die vorhergegangenen gleichartigen Festlichkeiten. Die Zahl der Masken betrug weit über hundert und streifte deren Kostümierung zum Theil an das Hohelegante. Auch für die nöthige Abwechslung war bestens gesorgt. Ein gut insceni- rtes Püßgebier mit urförmlich ausgestatteten Musikanten und zahlreichen Bauern und Bäuerinnen bildeten den Haupteffekt des Abends; außerdem boten noch Chinesentanz, der echt slowakische Bärenführer mit seinem bei der hohen Temperatur des Saales beinahe bedauernwerthen Eisbären und die drolligen Intermezos einer ganzen Anzahl ge- wandter Harlequins eine endlose Reihe die Lach- muskeln reizende Szenen, die die Stunden bis zur Demaskierung fast im Fluge verstreichen ließen. Das Fest nahm auch in den späteren Stunden einen durchaus heiteren Verlauf und endete, wie

dies nun einmal in der tollen Carnevalszeit nicht anders geht, erst in den späteren Morgenstunden.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend.

Herr Gutsbesitzer Förster-Greypan eröffnet um 3 1/2 Uhr Nachmittags die Verhandlungen. Es erfolgt zunächst die Vorlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. Der Vorsitzende theilt hier- auf mit, daß zur Ansicht der Vereinsmitglieder verschiedene Preislisten über Sämereien u., land- wirthschaftliche Blätter, eine nach Angabe des Herrn Klauf hergestellte Drüsenfappe für Pferde, eine neu und praktisch konstruirte Wagen- und Siallaterne des Klempnermeisters B. K a t h e hier, sowie eine nach eigenem System hergestellte Mause- falle eingegangen sind. Ferner ist dem Verein ein Einladung zum Congreß deutscher Landwirthe in Berlin, sowie zu der ebendasselbst in nächster Zeit tagenden Vereinigung der Steuer- und Wirth- schaftsreformer zugegangen.

Hierauf erhielt Herr Thierarzt Regilius das Wort zu einem Bericht über Torfstreu. Redner schickte seinen Darlegungen voraus, daß auch die hiesige Garnison Versuche mit Torfstreu angestellt hat, die nicht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Indessen lasse sich immerhin die Behauptung aufstellen, daß die Torfstreu bei mangelndem Stroh das beste Ersatzmittel biete, zumal ihre Fähigkeit, flüchtige Stoffe und Ammo- nialgase aufzusaugen, eine ungemein große sei. Letztere Eigenschaften befürworten namentlich ihre Anwendung als Desinfectionsmittel für Dünger- gruben u. Als Nachtheile der Torfstreu gegen- über dem Stroh bezeichnet Redner das düftere Aussehen der Stallungen, den großen Feuchtigkeits- gehalt des Lagers der Thiere, das sich in Folge dessen stets fühl hält und auch abschwächend auf die Wärme des Stalles wirkt.

An den Vortrag schloß sich eine kurze Dis- cussion, in welcher Herr Förster die Torfstreu befürwortet, jedoch dabei reichliche Strohfütterung anrath. Herr Director Glas bemerkt, daß auch bei Strofstreu Ammoniak zu binden sei durch Gypstreuen und daß der Strofbünder den un- schätzbaren Vortheil habe, schweren Boden locker zu machen.

Es erhielt nunmehr das Wort Herr Director Glas zu einem Vortrage über Phosphor- säure. Redner bezeichnet drei Arten derselben, von denen jedoch nur eine, und zwar die drei- basische, für den Landwirth Interesse habe. Da alle Kulturpflanzen zu ihrer Ernährung Phos- phor verbrauchen, so muß derselbe dem erichöp- ften Boden zugeführt werden. Hierzu dienen der Landwirthschaft die Phosphorsäure-Verbindungen, als phosphorsaurer Kalk und Thon, eine große Anzahl Phosphorsäure enthaltende Seimarten (Phosphorite), von denen auch in Deutschland mehrere gefunden werden, der Guano und das Knochenmehl. In neuerer Zeit sind hierzu noch die an einigen Stellen Mitteldeutschlands aufge- fundenen Kapralithen (nach Ansicht der Gelehrten verfeinerte Exeremente vorweltlicher Thiere) ge- treten. In interessanter und klarer Darstellung verbreitete sich Herr Glas nunmehr über eine ganze Reihe neuerer Forschungen und Ergebnisse der Agriculturchemie, auf deren Wiedergabe wir aus Rücksichten auf unsere Raumverhältnisse verzichten müssen.

Auf Grund derselben führte Redner am Schlusse seiner Darlegungen aus, daß Halm- und Hülsen- früchte die Phosphorsäurebindung nicht ertheilen können, letztere sich fogar vollständig damit be- gnügen, auch beim Ribenbau seien gute Erfolge nachzuweisen, dagegen habe sich beim Kartoffelbau ein günstiges Resultat bei Anwendung dieses Düngstoffes nicht feststellen lassen. Speziell für hiesige Gegend empfiehlt Herr Glas, der Phos- phorsäurebindung etwas stickstoffhaltige Dünge- mittel hinzuzufügen. Nachdem derselbe sodann noch auf einige jüngst erzielte interessante Resultate des Agriculturchemikers Paul Wagner über die Rentabilität der Phosphorsäurebindung hinge- wiesen, richtete er schließlich an die Landwirthe die

Johannistage
h brei) zu gas
ehr fett gelblich
Schädelerei
trasse 9.
Kirchliche Verei
am Dienstag den 12.
Kirchliche Verei
Kinder in das Ver
gen Erziehung des
stimmte Jugend. K
in Berlin Zusam
figen.
Hieser werden sp
er einzuweisen.
bruar 1884.
Vorstands-Vorsitz
Landwirthsch
Merseburger Landw
der Unterstützung
eine
Unterhaltung.
am Wasserkrafts
H. Glau und Wit
und Besatz
Sonntag den 12. Fe
in der Kaiser Wilh
es dem Verein em
Hilfsleistungen
ren, und wird hier
über dem Verein
worden, resp. g
Mk., nicht geringe
Kaufmann Witte
und dem Geschäft
findet ein Zehen
Das Wirtshaus
Merseburg
nach längerer
länger war es
in demselben
am Mittwoch
gung der Remon
Der Vorstand
besandt.
Bau-
ger Schilling
schmeckenden
ten Kaffee
Mk. 1,30
ndung von G. H.
Mehrere Fels
K. Alberts, Sch
Gottfried
belung find
se Sergel
Merseburg
Lehrling
ren find
and, Klump
Landwirth
H. Schönd
Verfä
Bismarck
Mit
schichte 10. Mer
verlor an
alle in der

Wahrung, sich die großen Erfolge der Wissenschaft unserer Zeit dadurch nutzbar zu machen, daß sie ihren Ackerboden studiren und durch aufmerksame Versuche das ermitteln, was für ihre Wirtschaft das Vortheilhafteste ist, denn „Eins paßt sich nicht für Alle.“ Der mit Dank aufgenommene Vortrag wurde unterstützt durch eine Sammlung verschiedener Phosphorite sowie eine größere Anzahl fertiger Präparate aus der Handlung des Herrn Hugo Eichhorn sein.

Der nächste Vortrag betraf das Project der Herren Gurs und Salomon in Magdeburg, hieselbst eine Cichorienbarre zu errichten, falls sich Landwirthe finden, die sich mit dem Anbau der Cichorienwurzel befassen. Herr Gurs entwickelte ein Bild über Anbau, Rentabilität und Nutzbarkeit der Cichorienwurzel, die sich hiernach recht gut als Zwischenerfrucht auch für unsere Gegend eignen würde. Gleichzeitig erklärten sich die genannten Herren zu jeder weiteren Aufklärung und zu Probeabschlüssen für dieses Jahr bereit. Am Schluß verlas Herr Fabrikant Topp noch eingehende Instruktionen über den Anbau der Cichorienwurzel.

Der vorigen Zeit wegen wurde ein weiterer Vortrag des Herrn Thierarzt Reyllus auf die nächste Sitzung verschoben. Die noch zu erledigenden inneren Vereinsangelegenheiten betrafen Aufnahme neuer Mitglieder, Konstituierung eines Viehzüchterclubs aus Mitgliedern des Vereins, der die Kontrolle über den anguschaffenden Zuchtbullen übernimmt, sowie die Beantwortung der im Fragekasten vorgeführten Fragen. Den hierbei zu Tage getretenen Wünschen betr. eines Vortrages über die Krankenversicherung der Arbeiter sowie über concentrirte Düngemittel soll demnächst Rechnung getragen werden.

Der Vorsitzende schloß hierauf die zahlreiche besuchte Versammlung.

Aus Dr. L. Quersier's Wetter-Prognose
für den Monat Februar.
Verlag der W. Bergfeld'schen Buchhandlung
in Köln.
(Nachdruck verboten.)

13. Februar, Mittwoch. Windig im Nord- und Ostgeblät zeitweise stürmisch. Von Westen her tritt mit Niederlagen besonders mittags und nachts. Wenn ausgeblät, dann kurze Zeit frühmorgens, im Osten wohl noch Frost.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Der hiesige königl. Landrath erläßt untern 4. d. folgende Bekanntmachung: Nach § 19 der Feuerlöschordnung für das platte Land vom 30. November 1871 soll an jedem Hause und zwar an der Straßenseite ein Hofen angebracht und an diesem bei des Nachts auszudrehendem Brande eine brennende Laterne besetzt werden. Diese Bestimmung, welche nur mit wenigen Ausnahmen bisher befolgt worden ist, bringe ich hierdurch in Erinnerung und wesse die Ortsbehörden an, auf Beachtung derselben vorzukommen Falls zu sehen und bei der nächsten Vorlesung der Feuerlöschordnung die Gemeinde noch besonders darauf aufmerksam zu machen. Gleichzeitig bringe ich aus Anlaß ergangener Beschwerden den Ortsbehörden die Bestimmung des § 25 obiger Verordnung zur gewissenhaften Besorgung in Erinnerung, wonach die Ortsbehörde bei einem Brande im Nachhorte — also auch in den Städten — dorthin zur Hülfeleistung zu entsenden ist.

+ Lauchhüt, den 8. Februar. Am Donnerstags Abend waren die Mitglieder des Vereins „Concordia“ zu einem besonderen Unterhaltungsabend im Vereinslokale besamten. Als Gäste waren die Sänger des Männer-Gesangsvereins aus Halle mit ihrem Dirigenten Herrn Franke erschienen, welche den Abend mit Gesangspiecen und Solf ausfüllten. Es wurde uns ein ganz besonderer Kunstgenuß zu Theil. Alle Vorträge wurden unter der eminenten Leitung präcise ausgeführt. Auch die schwierigen Solf, darunter „des Sängers Lied“, meisterhaft von dem Dirigenten accompagnirt, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Möge der be-
treffende Verein uns recht bald wieder durch seine

Leistungen erfreuen. — Mitte März d. J. wird im Gasthof zum goldenen Stern von den beiden hiesigen Oberlehrern unter der Direction ihrer Lehrer ein Kinderconcert zum Besten der armen Confirmanden gegeben werden.

Vermischtes.

* (Der Kaiser) hat genehmigt, daß auf dem Interims-Atilla der Offiziere der Infanterie-Regimenter, insoweit dieser Atilla zur Zeit mit kameleoparden Schürzen besetzt ist, statt der letzteren ein silberner Schürzenbeleg getragen werden darf.

* (Unglück auf dem Eise.) Wie vom kaspijschen Meer her gemeldet wird, löste sich am 4. d. abends vom Ufer eine ungeheure Eiskalle ab, auf welcher sich zahlreiche Fischer befanden. Die Kalle trieb bei dem trabe herrschenden Sturme ins Meer hinaus und ist man über das Schicksal der Fischer noch ohne Kunde. Einem späteren Telegramm (vom 10. d.) zufolge beträgt die Zahl der ins kaspijsche Meer hinausgetriebenen Fischer 130. Ziegenwische Nachrichten über das Schicksal derselben sind noch nicht eingetroffen.

(Viktor Emanuel-Denkmal.) Die Jury der zweiten Preisbewerbung für ein Denkmal Viktor Emanuels in Rom erklärte als die drei besten Entwürfe diejenigen der Architekten Sacconi in Rom, Manfredi in Piacenza und Schönl in Düsseldorf und gründete jedem derselben eine Prämie von 10000 Lire, sowie je 5000 Lire für die Herstellung der plastischen Modelle. Nach Vollendung der Modelle wird demjenigen Künstler, welcher das beste Modell angefertigt, die Ausführung des Denkmals übertragen werden.

* (Die Benugung von Wasserfällen zur Erzeugung von Elektricität), welche bereits an einigen Orten in England und Amerika mit Erfolg benutzt worden ist, wird jetzt auch in Schweden in großem Maße geplant. Es ist hauptsächlich nachgewiesen, daß, während die in Schweden eingeführten Steinöfen zum Werthe von 16 Mill. Kronen jährlich höchstens 100 000 Pferdekräfte leisten, die Bergflüsse „Obitalen“, „Karelen“, „Dalslen“ und „Norrlandselen“ 5 000 000 Pferdekräfte leisten würden, so daß, da die Wasserkraft nicht kostet, es nicht viel verlohnen würde, wenn bei der Leitung der Elektricität von der Erzeugungsstelle bis zu den Orten, wo sie als Licht oder Treibkraft verwendet werden soll, fünfzig oder noch mehr Prozent verloren gingen. Bedauerlich bleibt nur, daß die Wasserkräfte während des Winters, wenn das meiste Licht gebraucht wird, ungenutzt schwach ist, stellenweise sogar gänzlich versagt.

* (Ehrensenatus für Sir Julius Benedict.) Unter dem Vorthe des Vormayors von London hat sich ein äußerst einflussreiches Comité gebildet, um Sir Julius Benedict anlässlich des 50jährigen Jubiläums Ehrensenatus zu beehren, was wohl genug sein soll, um dem Lebensabend des wohlverdienten Mannes jeden Schatten der Sorge ferne zu halten. Dem betr. Comité sind bereits viele hervorragende Mitglieder der Aristokratie und mehrere der namhaftesten Künstler und Schrift-

* (Das Bierbrot in Kirchenbann.) Die Sitte des Genusses des Bierbrot, die mit jedem Jahr, nach den statistischen Berichten, in Berlin und Deutschland größere Verbreitung findet, ist sehr alt. Nach den Erzählungen der ersten Christen, die nach Deutschland aus Italien wanderten, soll der Hofrath des Weinbrennergerichts des germanischen Volks gemessen sein. Als der heilige Bonifazius zum ersten mal als Glaubensbote über die Alpen kam, war er entsetzt, daß das heutige Volk mit Belegen sich vom Viehhirte der Pferde närrte. Er schrieb einen Brief an den Papst Gregor III., 731–741 nach Christi Geburt, und sagte bitter: „Die Germanen sind „Bierbrotesser“. Der Papst wurde durch diese Mittheilungen deucht erschreckt, daß er sofort ein päpstliches Schreiben, eine Bulle an Bonifazius nach Deutschland sandte, worin das Bierbrot als unrein und verdammt bezeichnet und als Speise verboten wurde. Da aber die alten Germanen dem Verbot keine Folge leisteten, so erließ Papst Zacharias 742 oberwärts ein Verbot gegen das Bierbrotbrotessen.

* (Neue Mode.) Wir sind sonst keine Freunde der Pariser Moden, aber einer wünschigen wir trotzdem recht holdige Einführung in Deutschland. Die hohen Höschen sollen nämlich bei den Pariser Modedamen in Ungraden gefallen und an die Stelle jener halbbrecherischen Fußbekleidung der englische Schuh mit breiten, niedrigen Absätzen getreten sein. Der letztere erscheint weniger grassig aber vernunftmäcker.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von H. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	10./2. Abds, 8 Uhr.	11./2. Mrgs, 8 Uhr.
Barometerstand	751	753,5
Therm. Celsius	+ 6,2	+ 7,5
• Reaumur	+ 6,0	+ 6,0
• Fahrenheit	+ 43,0	+ 45,0
Rel. Feuchtigkeit	76,8	76,2
Bewölkung	6	6
Wind	SW.	WSW.
Wind-Stärke	5	4
Thr. minimal	+ 2,5 C. + 2,0 R.	+ 37,0 F.
Niederschläge	1,0 mm.	

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 3. bis mit 9. Februar 1884.

Weizen, pr. 100 Kl.	18,60 bis 16,75 Mk.
Roggen, do.	16, — bis 14,75 „
Hafen, do.	20, — bis 14, — „
Kafer, do.	16,50 bis 15, — „
Erbsen, do.	24, — bis 15, — „
Linse, do.	40, — bis 18, — „
Bohnen, do.	22, — bis 18, — „
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4, — „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,10 „
Bauschfleisch, do.	1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Schöpfenfleisch, do.	1,20 bis 1,10 „
Kalbfleisch, do.	1,10 bis 1, — „
Dattler, do.	2,40 bis 2, — „
Eier, pro Schock	4, — bis 3,60 „
Hen, pro 100 Kilo	10, — bis 9, — „
Stroh, do.	5,75 bis 5, — „

Marktpreis der Getreide
in der Woche vom 3. bis mit 9. Februar 1884
pro Std 9 M. bis 15 M.

Verfälschte schwarze Seide. Man ver-
brenne ein Aßtehen des Stoffes, von dem man kaufen will,
und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Weiche,
rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht
hald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher
Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spritzig wird und
bricht) brennt langsam fort, namentlich allmählich die
„Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff reichert)
und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen-
satz zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt,
bedrückst man die Asche der ächten Seide, so zerfällt
sie, die der verfälschten nicht. Das Seiten-Prakti-Depot
von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich ver-
sendet gen. Muster von seinen ächten Seitenstoffen an
Freiermann und liefert einzelne Proben und ganze Stücke
solcher in's Haus ohne Zollberechnung. Ein Brief nach
der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Kirch- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Caroline Sophie Margarethe, T.
des verstorbenen Gensdarm der Königl. 4. Gensdarmere-
Brigade Wilhe.

Stadt. Getauft: Ernst Hermann, S. des Handar-
hoffmann; Karl Gustav, Sohn des Maurers Nummer;
Emil Richard, S. des Spatelfassers-Controllors Fichter;
Hermann Paul, Sohn des Verpächters Neuhof; Emilie
Emma Louise, T. des Hundehändlers Walther; Clara
Helene, eine unehel. T. — Getauht: der Verpächter
Neuhof hier mit Frau W. M. geb. Renz. — Beer-
digt: den 5. Febr. der Vorlehrer Hier; die jüngste T.
des Handarb. Köchle; den 6. die Wittwe des Prä-
parators, Krämer; die Wittve des Handarb. Fröhlich;
den 7. der Handarb. Schiele; den 10. die jüngste T.
Schmeides Wismann; der todtgeb. S. des Zimmermanns
Egge; den 11. der einwige S. des Holzschlägers Schmeide;
den 12. der einwige S. des Schuhmachers Steindl.
Stadtkirche: Donnerstags, abends 7 Uhr,
Gottesdienst. Herr cand. minist. Horn.
Neumarkt: Getauft: Franz Otto, S. des Regie-
rers Schumann in Venenien; Bertha Emma Marie,
T. des Handarb. Kranke. — Beerigt: die hinterlass.
Wittve des Handarb. Erbe in Venenien.
Altenburg: Getauft: Johannes Hugo, Sohn des
Lehrers Wanzel; Emil Karl Christ an Erba, S. des
Oekonomie-Commissars Grotefeld; Albert Georg, S. des
Lehrers Lindner. — Beerigt: die T. des Kaufm.
Wessel; die Ehefrau des Fabricab. Treibler.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
heute Abend 5 Uhr unser lieber Vater und Schwieger-
vater, der Mühlknappe August Carl Teubner, in
seinem 63. Lebensjahre sanft einschliefen ist. Im stillen
Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 10. Februar 1884.
Die Verdrigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause, große Ritterstraße Nr. 16, aus hat.

Mobiliar-Auction
in Merseburg.

Donnabend den 16. d. M., von vormittags 9 Uhr ab,
sollen im hiesigen Rathschellersaale verschiedene Fische,
Sihle, 2–3 Cyphas, 1 heppol. Ritter- und 1 Kiden-
schant, Balghische, ein noch guter Füllstapel, div. Sattler-
waaren, 1 Sandwaagen und dergl. mehr, sowie 1 Partie
Eigarenn, meistbietend gegen Baarzahlung veräußert
werden. **Gegenstände zur Mitversteigerung werden
noch angenommen.**

Merseburg, den 11. Februar 1884.
A. Rindfleisch, Sr.-Auct.-Commiff. u. Ott.-Lsg.
Ein Paar Fäulerschweine stehen zu verkaufen
Eitzberg Nr. 8.
Ein Paar Handschuhe sind liegen geliebten
Abzuholen in der Exped. d. Bl.
Ein Perlmutter-Fußstein am Sonntag verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.

Carlsche Straße 29.

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 30.

Dienstag den 12. Februar.

1884.

Die Wehrkraft des deutschen Reiches.

Das letztverlossene Jahr bildet einen wichtigen Abschlusspunkt in der Entwicklung des deutschen Wehrwesens. Mit dem Herbst desselben sind alle schon von 1871 errichteten deutschen Truppenkörper in ihre Vervollständigung von 3 activen, 4 Reserve- und 5 Landwehr-Jahrgängen eingetreten. Betroffen sind hier von 148 Infanterie- und 93 Cavallerieregimenten. Die volle kriegsmäßige Aufstellung dieses Theiles der deutschen Armee kann damit von jetzt ab sofort bei jeder erforderlichen Gelegenheit erfolgen. Die volle etatsmäßige Kriegsstärke des deutschen Heeres wird in neueren Veröffentlichungen zu 1 282 500 Mann mit 2996 Feldgeschützen angegeben, wovon 675 000 Mann mit 2040 Geschützen auf die active Feldarmee, 246 000 Mann mit 444 Gesch. auf die Ersatztruppen und 361 500 Mann mit 512 Geschützen auf die Besatzungs- und Feldreservertruppen entfallen. Es umfassen diese Zahlenangaben jedoch nur die activen Truppenkörper der stehenden Armee, die seit 1871 einen Zuwachs von 14 Infanterieregimentern und 40 Feldbatterien erfahren hat, während die Wehrkörper, deren Formation sich im Frieden bereits vorbereitet findet und welche die einen wie die anderen beim Eintreten eines Krieges spätestens 12 Tage nach erfolgter Verkündigung einer Mobilmachung zur unmittelbaren Verwendung bereitgestellt würden. In Wirklichkeit stellen sich die Deutschland gleich bei einer Kriegseröffnung zur Verfügung stehenden Streitkräfte jedoch weit höher. Nach der vorerwähnten vollständigen Ausbildung von 12 bisponiblen Dienstjahrgängen findet sich nämlich ein Ueberschuss an fertig vorgeübten und militärisch ausgebildeten Mannschaften vorhanden, der gestalten würde, mindestens bei den 148 alten Infanterie-Regimentern außer jedem dazugehörigen Ersatzbataillon gleichzeitig auch noch je ein viertes Feldbataillon zu errichten. Dieser Vorgang hat bekanntlich 1866 bei den damals vorhandenen alten Truppenkörpern schon einmal unter nicht entfernt ähnlichen günstigen Vorbedingungen ohne die geringste Behinderung stattgefunden. Das gleiche Verhältnis kann um deswillen auch für die Landwehr als vorhanden angenommen werden, weil aus pro Garde- oder Linienregiment immer drei active Bataillone den Mannschaftsstand auf die nur aber zwei Bataillone des mit ihm correspondirenden Landwehrregiments übertragen. Nichts würde demnach dem entgegenstehen, bei Erfordern gleich bei Eröffnung eines Krieges für jedes der letztbezeichneten Regimenter auch noch ein drittes Landwehrbataillon aufzustellen. Die vierten Feldbataillone dabei auch nur zu 800 und die dritten Landwehrbataillone zu je 600 Mann angenommen, würde sich hieraus aber eine sofort verfügbare Verstärkung der deutschen Wehrkraft um zweimal 148 Bataillone mit 207 200 Streitern ergeben, wovon 118 400 Mann unmittelbar der activen Feldarmee zuwachsen könnten. Durch das neue Landwehrgesetz vom 12. Februar 1875, das außer den gesammten lebenden Männern der Nation vom 17. bis 42. Lebensjahre vor Allem, und darin beruht die Hauptbedeutung dieses Gesetzes, die zehn Jahrgänge der ausgebildeten, alten Soldaten vom 32. bis 42. Lebensjahre wieder

zur Verfügung der Regierung stellt, könnte bei einer dringenden Gefahr danach noch mindestens die gleiche Zahl im Frieden schon vorhandenen deutschen Landwehrbataillone aufgestellt werden, womit die zuvor als Besatzungs- und Feldreservertruppen aufgeführten 361 500 Mann mit 512 Feldgeschützen ebenfalls noch für die active Feldverwendung verfügbar werden würden. Zu dieser Verwendung würde danach in einem Fall erster Bedrohung, die derselbe etwa bei einem gleichzeitigen Angriff Frankreichs und Russlands eintreten möchte, Deutschland also in erster und zweiter Reihe über 675 000, 118 400 und 361 500 Mann oder in Summa 1 154 900 Mann disponiren können, hinter welchen dann noch die dritten Landwehrbataillone mit 88 800 Mann, mindestens 340 000 Mann des Landsturm-Aufgebots der diesem angehörigen alten Soldaten und 226 000 Ersatztruppen oder rund 650 000 Mann die Besatzungs- und Ersatzarmee bilden würden. Das Uebergewicht über alle andern Staaten beruht aber darin, daß diese gesammte Macht von mehr als 1 800 000 Streitern aus militärisch vollkommen ausgebildeten Soldaten bestehen würde, wie daß bei der großen Zahl von ehemals einjährigen Freiwilligen, welche sich in derselben inbegriffen befinden und den starken Stämmen von in den Unteroffizierschulen vorgebildeten Feldwebeln, Sergeanten und Unteroffizieren ein wirklicher Mangel an intelligenten Subalternoffizieren für diese Streitkräfte kaum eintreten kann, und daß sich in den Depots die Waffen und Ausrüstungstücke selbst noch für eine weit größere Zahl von Mannschaften wirklich disponiren lassen.

hervorgerufen. Je nach der wechselnden Anschauung der Behörden wird in dem einen Bezirk eine Schrift zur Colportage zugelassen, in dem anderen verboten, ja, man hat es sogar erlebt, daß eine Zeitschrift von der Colportage ausgeschlossen wurde, weil sie angeblich unter Zuführung einer Prämie vertrieben wurde, was thatsächlich nicht der Fall war. Der Versuch, diese Unzufriedenheit der Interessenten auf die liberalen Parteien abzulenkten, wird sich selbstverständlich als vergeblich erweisen. Charakteristisch aber ist dieses Verfahren, weil es beweist, daß die offiziöse Presse nicht den Muth hat, der empörrten öffentlichen Meinung gegenüber diejenigen Gesetze zu vertheidigen, deren Zustandekommen vor wenigen Monaten als ein glänzender Erfolg der sozialen Politik der Regierung gefeiert wurde. Man hat sich aber in der Voraussetzung, die Mehrheit der Bevölkerung auf seiner Seite zu haben, arg getäuscht und verläugnet heute die Ueberzeugungen, welche man vor Jahresfrist mit Aufbietung aller Kräfte vertreten hat. In der klerikalen Presse wird kein Hehl aus der Genugthuung gemacht, welche man darüber empfindet, daß man mit Hilfe der Konservativen dem Minister v. Goltz durch die Annahme des Antrages Stöcker eine Niederlage bereitet hat. Im „Westfäl. Merkur“ wird darüber bemerkt, der Antrag sei zwar „an sich nicht so bedeutend; aber nachdem die Regierung sich gegen ihn ausgesprochen hatte und sogar noch durch Entgegenkommen die Annahme desselben zu verhindern suchte, muß die erhaltene Schlappheit doppelt empfindlich wirken.“ Und weiter sagt der Berliner Correspondent des Blattes: „Wir erblicken in dieser Abstimmung ein Zeichen, daß die Konservativen beginnen, sich zu ermannen. Hoffentlich tritt kein Rückschlag ein; dann ist Manches zu hoffen, worüber heute zu reden noch nicht angezeigt ist.“

Aus Wien, 8. Februar, schreibt man: Unsere Stadt zeigt seit der Verhängung des Ausnahmestandes, obgleich derselbe sich ja praktisch nur gegen die Anarchisten kehren soll, eine Physiognomie des Unbehagens, welche einem beim Betreten von Kaffeehäusern und Wirtschaften gleich vor Augen tritt; es herrscht ein gewisses Mißtrauen gegen Unbekannte, denn man fürchtet ein Wiederkommen des alten Wienerischen Spießes oder Denunziantenthums. Bis jetzt hat der Polizeipräsident von Wien Krizka übrigens noch keinen übermäßigen Gebrauch von seiner „Allmacht“ bemerken lassen. In Folge des Verhaltens der Regierung, welche ihre Informationen in das tiefste Geheimniß hält, wüßten hier natürlich die tollsten Gerüchte; die kaiserliche Hofburg und alle Staatsgebäude sollen, wenn die Pläne der Anarchisten nicht durchkreuzt werden etc., in die Luft gesprengt werden, und was dergleichen Märchen weiter sind.

In der Schweiz nimmt das „Reichs-Lausen“ wieder größere Dimensionen an, seitdem einige Schweizer Blätter melden, die französische Regierung eine Menge von Werbestationen, welche Freiwillige für den Krieg in Tongking annehmen, an die Schweizer Grenze verlegt hat. Da die Ausbildung der Leute, welche schon im schweizerischen Militärdienste waren, der Schweiz 300

